

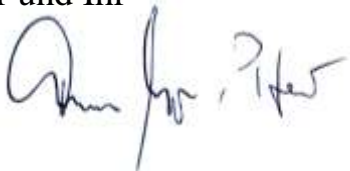
Gott gibt uns manches Gutes mit in unseren Rucksack für den Weg.  
Manchmal sind es kleine Zeichen am Wegrand:  
Ein Sonnenaufgang, Blumen, die jetzt wieder anfangen zu blühen,  
der Gesang der Vögel oder ein unerwartetes Lächeln.  
Er schenkt uns auch in dieser Zeit sein Wort,  
das uns berühren will – und heilen.  
Er macht uns das Angebot der Versöhnung und Stärkung  
im Mahl von Brot und Wein,  
in dem sich sein Sohn selbst uns schenkt,  
in der persönlichen Feier der Versöhnung, in der Beichte.  
Im Fasten und Verzichten kann uns klarer werden,  
was wirklich zählt – was lebens-notwendig ist.  
Und was andere Menschen lebensnotwendig brauchen,  
das kann uns anspornen zum Guten in der Liebe zum Nächsten.  
Und bei all dem:  
Er lässt uns natürlich nicht allein durch diese Tür gehen,  
er selbst geht mit und begleitet uns.

Zwischen Tür und Angel auf dem Weg nach Ostern:  
Gehen wir hindurch – Gott schenkt uns Leben!  
AMEN

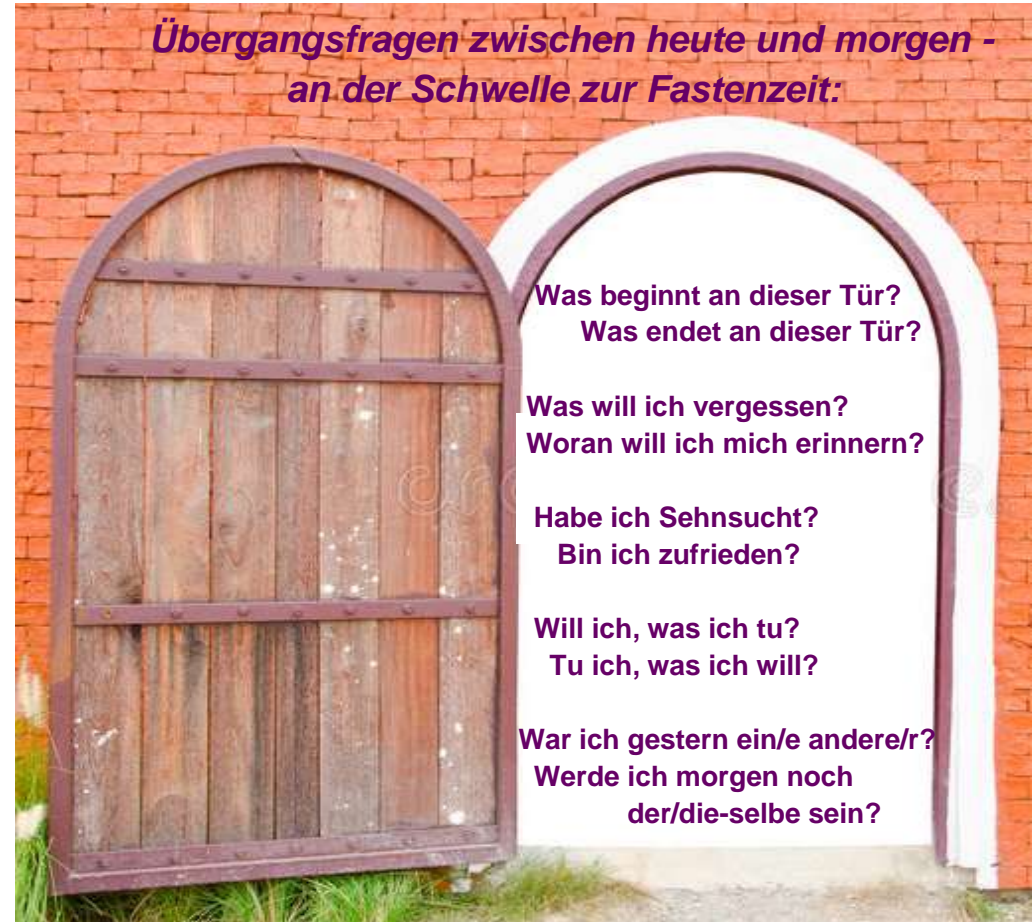
Hilf, Herr meines Lebens, dass ich nicht vergebens hier auf Erden bin.  
Hilf, Herr meiner Tage, dass ich nicht zur Plage meinem Nächsten bin.  
Hilf, Herr meiner Stunden, dass ich nicht gebunden an mich selber bin.  
Hilf, Herr meiner Seele, dass ich dort nicht fehle, wo ich nötig bin.

Alles Gute und ganz viel Zuversicht!

Euer und Ihr



## Zwischen Tür und Angel



## Gedanken

**am 1. Fastensonntag**  
von Pfarrer Thomas Mogge

An der Türschwelle zur Fastenzeit können uns die Fragen helfen, den Schritt in die Vorbereitungszeit auf Ostern hin ganz bewusst zu machen.

### **Was beginnt an dieser Tür? Was endet an dieser Tür?**

Vordergründig könnte man sagen: eine neue Zeit im Kirchenjahr

Tiefer geschaut, meinen die Fragen:

Nehme ich das eigentlich auch wirklich so wahr?

Dass ich – bildlich gesprochen – eben vor einer Tür stehe, die ich öffnen kann, über deren Schwelle ich gehen kann?

Oder geht mein Leben in den nächsten Wochen unverändert weiter?

Gestern – heute – morgen und übermorgen

Gehe ich also doch an dieser Tür vorbei meinen Weg wie bisher?

### **Was will ich vergessen? Woran will ich mich erinnern?**

Wenn ich die Entscheidung nun getroffen habe, diese Tür wahrzunehmen und zu öffnen, durch sie hindurchzugehen, stellen sich die nächsten Fragen der Herausforderung, dass es gar nicht so leicht ist, etwas Neues anzufangen.

Ich bin immer ich selbst, und ich nehme mich selbst mit durch diese Tür, mit all dem, was mich ausmacht, meinen Ecken und Kanten, meinen Licht- und Schattenseiten, meinem „inneren Schweinehund“.

Was mir das Herz leicht macht und was ich an Lasten mit mir trage.

Das ist mein Rucksack gewissermaßen.

An der Tür stehend gibt es die Möglichkeit zu entscheiden, manches vielleicht nicht mitzunehmen, es auszupacken und wie in einem Schließfach am Bahnhof vor der Tür einzulagern, bevor ich durch die neue Tür gehe.

Mich also schon vorweg ein wenig zu befreien, um buchstäblich unbeschwerter in die andere Zeit zu gehen.

### **Habe ich Sehnsucht? Bin ich zufrieden?**

Ich denke, das sind wichtige Fragen auf dem Weg zu mir selbst und zu Gott.

Die Jüdin Nelly Sachs sagt: „Alles beginnt mit Sehnsucht.“

Die Sehnsucht lässt uns unruhig werden, lässt uns fragen, was uns fehlt, wonach wir uns ausstrecken wollen.

Die Sehnsucht lässt uns mutig aufbrechen, lässt uns auch einen neuen Weg gehen, hilft uns, uns auch auf Unbekanntes einzulassen.

Die Frage „Bin ich zufrieden?“ will meinen Blick aber auch auf das lenken, was gut ist in meinem Leben, also erhaltens- und bewahrenswert ist.

Durch diese Tür gehen darf ich mit meiner Sehnsucht, sie ist der Motor und Antrieb.

Durch diese Tür darf ich aber auch gehen in einer Freude über das, was jetzt schon gut ist in meinen Augen.

### **Will ich, was ich tu? Tu ich, was ich will?**

Hier werde ich gefragt, was mich bestimmt.

Bestimme ich über mich selbst oder lasse ich mich bestimmen?

Gibt es Freiräume in meinem Leben, die ich selbst gestalten kann?

Oder hat mich der Alltag mit seinen Zwängen, haben mich die Menschen um mich herum fest im Griff?

Den zweiten Teil „Tu ich, was ich will?“ kann ich aber auch so verstehen, dass hier mein vielleicht grenzenloser Freiheitswille in Frage gestellt wird.

Gibt es Grenzen, die ich akzeptieren kann?

### **War ich gestern ein/e andere/r? Werde ich morgen die/derselbe sein?**

Wie gesagt: diese Zeit der Vorbereitung auf Ostern will uns prägen, nicht einfach oberflächlich über uns hinweg fließen, sie will uns „unter die Haut gehen“, ins Herz treffen.

Diese letzten Fragen bringen uns zu dem Thema der „Nachhaltigkeit“ – wenn Sie so wollen: Was wird bleiben?

Ich bleibe sicher ich selbst.

Und da ist auch noch der Rucksack und das, was ich zuvor schon eingelagert habe. Aber vielleicht hat sich die Sicht auf manches geändert.

Vielleicht hat sich manches, das zuvor wichtig war, vielleicht sogar mächtig oder bedrohlich, relativiert, ist kleiner geworden, weil anderes gewachsen ist, ich selbst in dieser Zeit gewachsen, stärker geworden bin.

Liebe Schwestern und Brüder!

An der Schwelle zu einer anderen Zeit, in dieser zugegeben auch nicht immer leichten Zeit der Pandemie und ihrer Einschränkungen.

Vor einer Tür stehen wir am Beginn der Vorbereitungszeit auf Ostern – wenn wir es wollen.

Wir können so weitergehen – wie bisher.

Oder die Tür öffnen und hindurchgehen, auf das, was dahinter ist, uns einlassen.